**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle

Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen

Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** - (1943)

Heft: 7

Artikel: Bergnamen

Autor: Hubschmied, J.U.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-773409

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## BERGNAMEN

Wenn griechische oder römische Geographen und Historiker von den Alpen sprechen, so meinen sie. wie die heutigen Geographen, das hohe, für den Menschen des Altertums schreckhafte Gebirge. Aber das Wort alpis bezeichnete in der Sprache der Gallier, aus der es stammt, die Alpweiden: es ist eine Ableitung von der Wurzel al-, die sich im Keltischen wie im Lateinischen und Germanischen findet in der Bedeutung «nähren»; alpis hieß eigentlich « Nahrung, Futter ». Und « Alpweide » bedeutet alpis in den mittelalterlichen Urkunden, bedeuten seine Entsprechungen in der Sprache der romanischen wie der deutschen Bewohner der Alpen. In derselben Bedeutung lebt das Wort im nördlichen Apennin, wo einst auch gallische Stämme wohnten; und der in der Provinz Toledo mehrfach vorkommende Ortsname Alpuébrega zeigt. daß auch die Gallier der Iberischen Halbinsel das Wort brauchten.

«Weide» bedeutete auch das gallische \*kalmis. woher im Berner Oberland Galm, im Oberwallis Galu (geschrieben Galen), die Weiden über der Baumregion bezeichnend, in den westschweizerischen Patois Tsa, Tso u.ä., meist geschrieben la Chaux. Vor der Gebirgswildnis empfand der primitive Mensch geheimes Grauen. Dort hausten dämonische Wesen, die man sich bald in menschlicher, bald in tierischer Gestalt, in christlicher Zeit auch als Engel oder Teufel vorstellte. Solche Vorstellungen leben wohl noch heute; darauf deuten Bergnamen wie Unghüürhorn, Tüüfelsstöck, Piz (Val) dal Diavel. Sie wurzeln in vorchristlicher Zeit: in der Gletscherwelt des Glärnisch hatte das Vreneli sein Gärtchen (Vrenelisgärtli): Verena ist ein Wort gallischen Ursprungs, hieß ursprünglich « die oben (im Himmel) Wohnende », d. h. « die Himmlische ». Auch in Seen wohnen dämonische Wesen. Man darf sie nicht herausfordern, indem man etwa einen Stein in den See wirft, sonst bringen sie Hagel und fürchterliches Ungewitter über die Gegend. Ein solcher « Hagelsee » war auch am Fräckmünd (so heißt eine Alp am Pilatus, und so hieß früher der Pilatus); der Zugang zum Seelein war streng verboten. Nach seit dem 13. Jahrhundert bezeugtem Glauben hauste in diesem Seelein der Geist des Landpflegers Pilatus. Nach ihm wurde der darüber sich erhebende Berg Pilatusberg, später kurzweg Pilatus genannt. -Bezeichnungen dämonischer Wesen gingen häufig über auf die Gegend, wo diese hausten. Daher Namen wie Les Diablons, Les Diablerets, « die Teufelchen » (nach der Gebirgsgruppe Les Diablerets nannte sich auch ein Gasthof zuhinterst im Ormonttale; und offiziell heißen heute auch die Häuser der Umgebung des Hotels so), La Diavolezza, Engel, Engelberg, Engelhörner, die drei Schwestern (im Vorarlberg), die wißi Frau, die wildi Frau, uf em Wildemaa (woraus frz. Videman, Alp im Saanenland, an der Sprachgrenze), der Strubel oder Wildstrubel, Hirzli (das dämonische Hirschlein), Piz Tschierva im Engadin (die dämonische Hirschkuh, von lat. cerva), Piz Corvatsch « der wüste (dämonische) Rabe ». althochdeutscher Zeit wird in Bayern ein «Hain des Tanngrindels » (nemus tangrinteles) erwähnt. Der Tanngrindel oder kurzweg Grindel (auch, insbesondere in England, Grendel) oder Grindelin, \*Grindila, ist der Name (gallischen Ursprungs) eines dämonischen Wesens, das, wie zahlreiche Ortsnamen zeigen, weithin auf einst keltischem Siedlungsgebiet in Wäldern, Sümpfen, Bächen, Wildnissen hauste; auch bei uns, nicht bloß auf der Alp Grindel und in Grindelwald; Grindel, Grindlen ist ein häufiger Name von Sümpfen, Sumpfgebieten, Grindelbach, Grindlachen von Bächen, Tanngrindel, Buechgrindel, grindlen von Wäldern auch im Schweizerland; die Grindelspitzen südlich des Petersgrates zeigen, daß man den Grindel auch im Hochgebirge fürchtete. — Gefürchtet war seit gallischer Zeit auch die « Schwarze », gall. dubis, duba. Ihr Name lebt fort im Flußnamen Doubs (im 15. Jahrhundert beim Chronisten Dietbold Schilling

die Tube), in westschweizerisch la Douve, les Douves, deutschschweizerisch d'Tube, d'Dube (häufiger Name von Bergen, Alpweiden, Wäldern, Schluchten), Tubeloch (bei Biel), Tubemoos; d'Dube ist auch ein alter Name für den Gemmipaß, und danach benannt ist der Dubesee, das Dubehorn. -Von gall. \*teuta « Volk » ist abgeleitet der Göttername \*Teutinos (woraus später \*Toutinos, \*Toudinos) « der Stammesgott, der Gott unseres Volkes »; er war auch in den Bergwildnissen gefürchtet. Aus \*Toudinos wurde im Alemannischen Tödi, der Name des höchsten Berges des Glarnerlandes.

Bergnamen, die eigentlich dämonische Wesen bezeichneten, bezogen sich zweifellos ursprünglich auf eine ganze Gebirgsgegend, nicht auf einen bestimmten Gipfel.

Über die Namen der Gipfel des Hochgebirges wußte man vor der Zeit des Bergsportes nur unsichern oder keinen Bescheid. Bisweilen trug ein Gipfel mehrere Namen; der Titlis hieß Tittlisberg oder Nollen oder Wendenstock; oder mehrere benachbarte Gipfel trugen denselben Namen: der Mönch wie der Eiger hießen Eigers Schneeberg, Eiger, Geißberg, Schneeberg; der Mönch auch Jungfrauberg. Für die meisten Gipfel war kein Name bekannt. Der Piz Bernina z. B., der höchste und imposanteste Gipfel der Bündner Alpen, wurde erst im Jahre 1850 benannt (nach dem Berninapaß), von J. Coaz, seinem Erstbesteiger. Den Älpler interessierten eben die Berge nur soweit hinauf die Geißen stiegen.

Heute tragen fast alle Gipfel unserer Berge einen bestimmten Namen; zum Teil sind die Namen bei Älplern oder Gemsjägern erkundet, zum Teil von Alpinisten oder Kartographen geschaffen worden. Nur durch Nichteinheimische wurden Gipfel benannt zu Ehren von Alpinisten, Erforschern der Gebirgswelt oder sonst berühmten Männern: Dufourspitze, Agassiz-, Studerhorn usw.

Volkstümlicher sind Benennungen nach dem Aussehen: Weiß-, Rot-, Schwarzhorn, Dent Blanche, Pizzo Nero, Crap Alf, Ner usw., Schwarzkopf, Tête Noire, Testa Grigia, Dossen(horn), Dosso Grande. An einen umgestülpten Napf erinnerte der Napf (vgl. mhd. stouf « Becher » und « hochragender Felsen »). Kegelförmige Berge wurden oft benannt nach den Bezeichnungen für die großen Heuschober: schwzdt. triste, lat. meta, woher tessin. meda (mit der vergrößernden Ableitung medón, madón), westschwz. maya. Daher Bergnamen wie Tristenstock, la Meda, il Medone, Madone, Six Madun, der Myten, la Maya, Einem Meißel (lat. scalpellum, woraus lombardisch scopel, im Bleniotal scopil, im Medels \*scopì) ähnelt der Scopìl oder Scopì. An eine Mistgabel (walliserdeutsch mischabla, aus mist-schabla) gemahnten die Zacken der Mischabelhörner. Die Rigi (so sagen die Umwohner: die Fremden der Rigi, nach der Berg) ist der Singular zum ältern Dativ Pluralis an Riginen; damit bezeichnete man die deutlich sichtbaren Felsenschichten des Berges; das Wort gehört etymologisch zu mhd. rige « Reihe ».

Verbreitet ist der Brauch, Berggipfel nach dem Stand der Sonne zu bezeichnen: Mittaghorn (über dem die Sonne am Mittag steht), Dent du Midi, Pizzo Mezzogiorno, Piz Mezdì, Morgen-, Abendberg,

Gleiche Bedeutung wie dt. Schneeberg, Gletscherhorn haben Piz Vadret und Monte Rosa. Engad. vadret « Firn, Gletscher », von \*veterectum, einer Ableitung von lat. vetus « alt », bezeichnet eigentlich den alten Schnee. Rosa ist die Italianisierung von mundartlichem rwese (u. ä.), das im Aostaund Anzascatal « Gletscher », im Entremont « Wildbach » bedeutet, auf weitem Gebiet auch als Name von Bächen oder Quellen vorkommt: frz. la Roise, auch pluralisch: les Roises; es geht zurück auf gall. \*rigusia « die Mächtige », bezeichnete zweifellos ursprünglich ein dämonisches Wesen, das in Quellen, Flüssen wirkte, auch in der Gletscherwildnis

Weitaus am häufigsten werden Berggipfel benannt nach Ortschaften, Alpen, Örtlichkeiten, die an ihrem Fuße liegen. Der Glärnisch ist der Berg von Glarus (alt Clarona, \*Claronas); das Matterhorn der Berg der Matter, der Einwohner von Zermatt; der Bristenstock liegt über dem Dörfchen Bristen, das Stockhorn über dem Weiler Stocken, das Sustenhorn über dem Sustenpaß, das Balmhorn über der balm, d. h. der Felsenhöhle, die am Lötschenpaß dem Wanderer Schutz gewährte; das Leckihorn über einer lecki, wo die Gemsen an salzigem Gestein lecken: der Düüßi- oder Tüüßistock über einer tuußi (urnerisch tüüßi), einer Stelle, wo der Jäger tuußet, dem Wild auflauert: das Allalinhorn über einer Örtlichkeit, die in romanischer Zeit hieß \*all'a(y)alin «beim Ahorn» (vgl. agalin «Ahorn» im Anzascatal); der Piz Suvretta über der Alp Suvretta, der obersten des Tales (zugrunde liegt eine Ableitung von der Entsprechung des lat. supra « oben »); der Niesen über der Alp Niesen, früher an Iesen, benannt nach dem auf der Alp häufigen \*iesen, einem alten Mundartwort für «Enzian»; der Piz Palü über der zum Teil sumpfigen Alp Palü (von lat. paludem « Sumpf »); der Galenstock über dem galen, der Alpweide; der Lyskamm erhebt sich über dem Lysgletscher, an dem die Lys entspringt; das Oldenhorn, frz. Becca d'Audon, über der Alp Olden, frz. Audon, die in einem tiefeingeschnittenen, trogähnlichen Talkessel liegt (der Alpname beruht auf einer Ableitung von der mundartlichen Entsprechung des frz. auge « Trog »).

In voralemannischer Zeit war ein Sambatus Großgrundbesitzer im Appenzellerland: eine Urkunde des Jahres 868 erwähnt einen Hof in der Goßauer Mark, « auf dem Berge des Sambitus ». Nach einer Urkunde des Kaisers Friedrich I. vom Jahre 1155 reicht der Arboner Forst im Süden bis zur Alp des Sambatus (ad alpem Sambatinam). Aus dem Plural (alpes) Sambatinas ist im Deutschen geworden Sambtins, Sämbtis, Säntis; er lebt nicht mehr als Gesamtname des Alpengebietes jener Gegend, sondern als Name dreier Einzelalpen (zwei sind in der Gemeinde Rüti, eine in der Gemeinde Krummenau); der Gipfel über diesen Alpen hieß im 18. Jahrhundert der Hohe Säntis (oder der Hohe Meßmer),

heute kurzweg Säntis.

1435 wird in einer Grenzbeschreibung eine Alp Tüttelsberg erwähnt, zwischen der Alp Gerschni und dem Joch; wahrscheinlich hieß die obere Trübseealp damals so. Tüttelsberg ist der «Berg des Tüttel »: in althochdeutscher Zeit wird der Name des Besitzers \*Thiutil oder \*Thiutilin gelautet haben (auf \*Thiutilin geht der Urner Familienname Dittli zurück). Der Name Tüttels- oder \*Tüttelinsberg wurde auf den Gipfel über der Alp übertragen; Tittlisberg im 17. und 18. Jahrhundert, heute Titlis.

Ein paar Häuser im Wärgistal bei Grindelwald heißen der under Eiger (1050 m), schon 1302 als Lehen erwähnt, Der Ortsname wird zurückgehen auf den Namen des ersten Siedlers: ahd. \*Agiger, \*Aiger. Dieser wird einst auch weiter oben Land besessen haben, auch eine Geißweide. Nach ihm oder seinen Weiden ist benannt der über dem Wärgistal sich erhebende Eiger (3975 m), der früher auch Eigers Schneeberg, Eigers Geißberg oder kurz-

weg Geißberg hieß.

Nach alten Alpbüchern durften auf gewissen Bergen nur münche (Wallachen), auf andern nur Stuten mit ihren Füllen gesömmert werden; daher Alpnamen wie Münchalp, Münchegg, Münchenberg. Ein Münchenberg war auch auf Wengernalp; nach ihm wurde benannt das \*Münchenhorn, gekürzt zu der Münch, in die Schriftsprache übertragen Mönch. Die jungfrauen (= Nonnen) des Augustinerinnenklosters Interlaken besaßen oberhalb Wengen eine Alp: der Jungfrauenberg ist mehrfach bezeugt; der Berggipfel über der Alp wurde im 18. Jahrhundert Jungfrauenhorn, Jungfrauhorn oder, wie heute, J. U. Hubschmied. Jungfrau genannt.

Mit \* werden erschlossene, nicht bezeugte Wörter bezeichnet.